

## Kurze Mitteilungen.

25. Juni 1928

Der bereits angekündigte Streit in den Berliner Großbädereien ist heute morgen ausgebrochen. Da nunmehr die Kleinbädereien ihre Reklamearbeiten schneller ausarbeiten werden, dürfte kaum eine wesentliche Störung in der Berliner Brotversorgung eintreten.

Nach der Einweihung eines Ruderheimes am Müritzer gerieten auf der Rückfahrt drei Ruderer in eine schwere Regenböe, wobei die Boote zum Kentern kamen. Ein Segelboot, das sich in der Nähe befand, konnte acht Ruderer retten, die übrigen vier sind ertrunken. Die ägyptische Regierungskrise hat sich durch den Rücktritt eines vierten Ministers bedeutend verschärft. Infolge der Entspannung in der Mandchurei wollen die Japaner einen Teil ihrer Truppen zurückziehen.

Der Robiliterer selbst auf der Eishölle festgehalten.

Doko, 25. Juni. Der schwedische Flieger Lundborg, der Robile gerettet hat, kam bei seiner nochmaligen missglückten Landung auf der Eishölle nicht zu Schaden, doch ist seine Rückkehr ohne Hilfe von außen nicht möglich, da das Flugzeug schwer beschädigt wurde. Er befindet sich jetzt im Lager Nobiles und harret der Hilfe seiner schwedischen Kameraden. Die drei sind in großer Gefahr, da sich das Packeis um das Lager türmt und nach Norden abgetrieben wird. Im ganzen verfügt die Rettungsexpedition über vier Flugzeuge. Es besteht somit die Hoffnung, daß eine Rettung für Lundborg und die zwei Italiener bald durchgeführt werden kann.

## Schlechte Aussichten für ein Kabinett der Weimarer Koalition

Berlin, 25. Juni. Heute finden voraussichtlich noch keine offiziellen Verhandlungen über die Regierungsbildung statt, da erst die Ergebnisse der verschiedenen Fraktionskämpfe abgewartet werden müssen.

Die Aussichten auf das Zustandekommen der Weimarer Koalition bzw. einer kleineren Koalition werden zur Zeit in parlamentarischen Kreisen äußerst ungünstig beurteilt. Man weiß darauf hin, daß die Bayerische Volkspartei den größten Widerstand gegen eine solche Koalition ausgesprochen hat, und daß auch die Wirtschaftspartei keine Neigung hat, sich an einer so einseitig festgelegten Koalition zu beteiligen. Auch die Heranziehung Dr. Stresemanns würde die Volkspartei nicht zu einer stillschweigenden Billigung eines solchen Kabinetts bewegen können. Man spricht jetzt viel von dem sogenannten

### Kabinett der Persönlichkeiten.

Siezu scheint in allen maßgebenden Stellen Neigung vorhanden zu sein. Von Dr. Stresemann wird angenommen, daß er sich einen solchen Kabinett grundsätzlich nicht widersehen würde. Allerdings dürfte seine Zustimmung sich nur auf die Bildung eines Übergangskabinetts bis zum Herbst beziehen. Dr. Stresemann würde sich aber bevor er sich an einem solchen Kabinett beteiligt, mit der Fraktion der Deutschen Volkspartei in Verbindung setzen. Das ist bisher aber noch nicht geschehen. Erst wenn Hermann Müllers Bemühungen um die Weimarer Koalition gescheitert sein werden — wahrscheinlich am Dienstag — wird die Frage eines Kabinetts der Persönlichkeiten akut werden. Ebenso die Frage, ob Hermann Müller auch mit der Bildung eines solchen Kabinetts beauftragt werden wird, oder eine andere Persönlichkeit.

## Kelloggs neuer Kriegsverzichtsvertrag.

Der Entwurf des Kriegsverzichtsvertrages steht folgendes vor:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika;  
Der Präsident der französischen Republik;

Seine Majestät der König von Belgien;  
Der Präsident der tschechoslowakischen Republik;  
Seine Majestät der König von Großbritannien, Irland und der britischen Dominien über See, Kaiser von Indien;

Der Präsident des Deutschen Reiches;  
Seine Majestät der König von Italien;  
Seine Majestät der Kaiser von Japan;  
Der Präsident der Republik Polen;

Im Bewußtsein ihrer feierlichen Verpflichtung, das Wohlergehen der Menschheit zu fördern; in der Überzeugung, daß die Zeit gekommen ist, einen freiwilligen Verzicht auf den Krieg als ein Werkzeug der nationalen Politik auszusprechen, um die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen ihren Völkern bestehen, auf die Dauer sicherzustellen; in der Überzeugung, daß alle Völker in ihren Beziehungen nur auf friedlichem Wege gesucht werden sollten, und zwar durch das Ergebnis eines friedlichen und geregelten Verfahrens, und daß irgendein Unterzeichner dieses Vertrages, der hiernach versuchen sollte, seine nationalen Interessen durch das Unternehmen eines Krieges zu fördern, aller Vorteile aus diesem Vertrage verlustig gehen sollte; in der Hoffnung, daß ermutigt durch ihr Beispiel, alle anderen Nationen der Welt sich diesem Menschheitsbestreben anschließen werden, indem sie sich zu diesem Vertrage bekennen, sobald er in Kraft treten sollte und ihre Völker an seinen Vorteilen teilnehmen lassen, und auf diese Weise die zivilisierten Nationen der Welt zu einem gemeinsamen Verzicht auf den Krieg als Werkzeug nationaler Politik sich vereinigen; haben beschlossen, einen Vertrag zu schließen und zu diesem Zwecke als ihre Bevollmächtigten wie folgt ernannt ... die wie folgt übereingekommen sind:

Artikel 1: Die hohen vertragsschließenden Teile erklären hiermit feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie das Unterfangen eines Krieges zur Lösung internationaler Streitigkeiten verdammen und daß sie auf ihn als Werkzeug nationaler Politik zur Regelung ihrer gegenseitigen Beziehungen verzichten.

Artikel 2: Die hohen vertragsschließenden Teile stimmen darin überein, daß die Regelung oder Lösung aller Meinungsverschiedenheiten oder Streitigkeiten, welcher Natur sie auch immer sein mögen und welchen Ursprung sie auch immer haben mögen, die zwischen ihnen entstehen können, niemals anders als auf friedlichem Wege geregelt werden sollen.

Artikel 3: Dieser Vertrag soll durch die hohen vertragsschließenden Teile, die in der Präambel aufgeführt werden, ratifiziert werden in Übereinstimmung mit ihren jeweiligen Verfassungen, und soll in Kraft treten, sobald die verschiedenen Ratifikationsurkunden in ... niedergelegt worden sind.

Der Vertrag wird, sobald er in Übereinstimmung mit dem vorstehenden Absatz in Kraft getreten ist, allen anderen Mächten der Welt zum Zwecke des Beitritts offen bleiben, solange dies notwendig sein sollte.

### Washington optimistisch.

New York, 25. Juni. In Washingtoner Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die neue Kelloggnote in der Kriegsverzichtsfrage allen Wünschen der anderen Mächte entgegenkommt, so daß einer baldigen Unterzeichnung des Kriegsverzichtsvertrages nichts mehr im Wege steht.

### Paris macht Kellogg weiter Schwierigkeiten.

Paris, 25. Juni. Die infolge der Frankentabilisierung verzögerten Pressebesprechungen der Kelloggnote bestätigen den Eindruck, daß das amerikanische Staatsdepartement noch manche Widerstände, Frankreichs wird überwinden müssen. Der „Avenir“ stellt fest, Kellogg habe keine bedeutenden Anstrengungen gemacht, um den französischen Vorbehalten Rechnung zu tragen. Der linksstehende „Quotidien“ hält es für zweifelhaft, daß die Teilzustände genügen werden, um Frankreich eine sofortige und vorbehaltlose Zustimmung zur neuen Vertragsfassung zu ermöglichen. Das „Devoir“ meint, man hätte nichts wesentliches gegen den Vertrag einzuwenden, wenn er einen Paragraphen enthalte, der die Pflichten der Völkerbundmitglieder wahre.

## Aus aller Welt.

\* Die Ursache des Siegelstorfes Unfalls. Nach einem am Sonnabend veröffentlichten Bericht der Eisenbahndirektion Nürnberg über die Ursache des Siegelstorfes Eisenbahnunglücks ist an dem Unfall weder die Gleisanlage schuld, noch können betriebsdienstliche Verfehlungen oder Mängel an den betriebsdienstlichen Einrichtungen vorgelegen haben. Es muß jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß sich der Zug schon in der Strecke Burgarnbach—Siegelstorf mit einer Geschwindigkeit bewegt hat, die die für diese Strecke zugelassene Höchstgeschwindigkeit erheblich überstieg und daß diese Geschwindigkeit auch vor und während der Ausfahrt aus Siegelstorf nicht ermäßigt wurde. Vorschriftenmäßig hätte der Zug bei der Ausfahrt aus der Station Siegelstorf auf die ausdrücklich vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von nur 80 Kilometer herabgehen müssen. Hat aber der Zug die kritische Stelle mit mehr als 90 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde durchfahren, so müssen starke Schwankungen in der Lokomotive eingetreten sein, die sich so sehr steigerten, daß das rechte Vorderrad das Drehgestell der Lokomotive über die Schienen abhob und dadurch ursächlich die Entgleisung herbeigeführt hat. Der Bericht erwähnt sodann die von dem Lokomotivführer ergriffenen Maßnahmen, den Zug zum Halten zu bringen. Verhängnisvoll wurde eine Stumpf zu befahrene Weiche, die dem neben dem Schienenstrang herlaufenden linken Rad harten Widerstand bot und den Zug von der geraden Richtung stark nach rechts ablenkte. Zum Schluß wird festgestellt, daß eine unbedingt sichere Beweisführung nach Lage der Sache heute überhaupt nicht mehr möglich ist.

\* Entgleisung eines D-Zuges in Württemberg — Etwa 15 Reisende verletzt. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Der D-Zug 135 Friedrichshafen—Stuttgart ist am Sonnabend 14.05 Uhr bei der Durchfahrt durch die Station Ummendorf aus bis jetzt unbekannter Ursache entgleist. Die Lokomotive ist umgestürzt. Sämtliche Wagen sind nach der Entgleisung auf dem Bahndamm zum Stehen gekommen. Getötet wurde niemand. Etwa 15 Reisende sind verletzt worden, ebenso der Lokomotivführer. Die Verletzungen des Führers sind ernstlicher. In dem verunglückten Zug befanden sich 85 Reisende, die in der Richtung Heidelberg, Stuttgart und Köln weiterfahren wollten. Sie wurden mit dem Eizug 10 nach Stuttgart befördert und trafen dort 19.17 Uhr ein. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart waren für die Ankunft und die Weiterbeförderung alle Vorbereitungen getroffen worden. Am Bahnhof hatten sich Reichsbahnpräsident Honold, drei Bahnärzte und im Sanitätsdienst ausgebildetes Personal eingefunden. Die Untersuchung hat keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Entgleisung etwa auf den Zustand der Gleise oder der Fahrzeuge zurückzuführen wäre. Dagegen ist zu vermuten, daß der Zug mit zu großer Geschwindigkeit in die Ausfahrweiche gegen Biberach eingefahren ist.

\* Raubüberfall in Berlin. Am Sonnabend gegen 12.45 Uhr wurde im Zentrum Berlins in der dichtbelebten Kronenstraße ein schwerer Raubüberfall verübt. Ein Laufbursche, der vom Postfachamt einen Betrag von 2080 Mark abgeholt hatte, wurde von einem jungen Burschen überfallen, durch einen Hieb mit einem Gummifäustel zu Boden gestreckt und der Attentate, in der sich das Geld befand, beraubt. Auf die Hilferufe des Überfallenen nahmen Passanten die Verfolgung des Räubers auf, und es gelang ihnen nach kurzer Verfolgung, in der Friedrichstraße den Burschen der Polizei zu übergeben. Er ist der 23 Jahre alte, arbeitslose Henry Wäger.

\* Tschechische Behörden mahnen deutsche Gesangsvereine. Die Liedertafel in Haidmühle in Bayern feierte ihre Bannerweihe, wozu auch die Gesangsvereine des sudetendeutschen Gauces eingeladen waren. Auch der Gesangsverein von Wallern im Böhmerwald wollte sich mit 83 Mitgliedern und der Stadtkapelle daran beteiligen, doch wurde den Vereinen von den tschechischen Behörden der Sammelplatz verweigert.

## Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Scha.

(Nachdruck verboten.)

Die Bürgermeisterin schlug die Hände zusammen: „Aber Leonhard! und das sagst du jetzt so spät?“  
„Ich habe gar nicht mehr daran gedacht, Mutter.“  
Die Bürgermeisterin entschuldigte sich auf einen Augenblick und ging ins Haus, der Bürgermeister wandte sich wieder an seinen Besuch:  
„Heute habe ich mit dem Landesbauamt und dem Bezirksfeuerwehrkommissar die Anlage besichtigt; sie ist großartig.“  
Die neue Juckerfabrik hebt ihren ganzen Bezirk in die Höhe und macht Sonnenheim berühmt.  
„Das ist sicher wahr. Seitdem die Pfälzer Juckerfabriken vor etwa einhalb Jahren den Grund gekauft haben, sind die hiesigen Bestellungen alle sehr begehrt.“

### Zweites Kapitel.

Unterdessen schritten die beiden Mädchen auf einer lebhaften Seitenstraße durchs Städtchen. Leone plauderte wie immer von der Zeit, da sie acht Tage bei Koras harrte in Schillersee gewesen war, wie sie die Braut Gertrude kennengelernt hatte, von ihren größten Erlebnissen, von wöchentlichen Theaterbesuchen in der Stadt. —  
„Nora, die anfangs nur halb zugehört hatte und selten ein Wort sprach, wurde nach und nach lebendig, lachte sogar einigemal herzlich mit. Als sie das letzte Haus des Städtchens hinter sich hatten, blieb Nora stehen und fragte:  
„Wohin gehen wir?“  
„Sollen wir wieder umkehren?“  
„O nein, ich gehe gern noch eine Weile spazieren, es ist so schön hier.“  
„Dann wollen wir zu den beiden Eichen; dort können wir uns setzen und noch eine Weile gemütlich plaudern.“  
Sie gingen auf der Straße, die durchs Feld führte, nach dem Platz mit den Eichen, der ein bekannter und beliebter Ausflugsort war. Den Sommer über kamen Tausende von

Toukisten aus der Großstadt, um unter den alten Eichen Rast und Erholung zu finden. Heute jedoch war der Platz leer, auch auf der Straße ging außer den beiden Mädchen niemand, die Sonnenheilmer waren in den Obstgärten und Weinbergen beschäftigt. Nora wandte sich ein paarmal um und sagte:

„Hier ist es schön. Es geht mir bald wie Vater, daß ich auch aufs Land ziehen wil.“

„Im Sommer ist es auf dem Lande sehr schön; ich weiß nicht, ob es mir in der Großstadt immer gefallen würde.“

„Wenn du aber heiratest und dein Mann ist in der Großstadt?“

Leone lachte:

„Damit hat es noch gute Weile; wenn lauter solche Freier kommen wie bist jetzt —“

„Sie lachte wieder hell und klingend, dann sagte sie:  
„Denke dir, Nora, diese Woche habe ich einen vornehmen Heiratsantrag bekommen.“

„So? Erzähle!“

„Der Heiratslustige ist so alt, daß er mein Vater sein könnte.“

„Dann hat er aber keinen Verstand!“

„Das ist auch meine Ansicht und ich glaube, Vater und Mutter denken das gleiche, wenn sie auch nichts sagen.“

„Wer ist es denn?“

„Der Herr Amtmann von Maßbach. Er war innerhalb vierzehn Tagen schon dreimal hier und das letzte Mal hat er nun herausgerückt, wo ihn der Schuß drückt.“

„Wie hast du ihn kennengelernt?“

„Ich kannte ihn schon als kleines Mädchen, weißt, er war schon manchmal bei meinem Vater auf dem Rathaus.“

„Vor etwa vier Wochen war er hier und hat die neue Fabrikanlage besichtigt und Vater hat ihn zum Essen gebracht. Die Woche darauf ist er dann wiedergekommen und hat, wie Vater sagte, nach uralten Zeiten gekostet, dann kam er wieder mit einer anderen Frau.“

„Das letztemal hat er nun mit Vater gesprochen und der hat ihn hierhergeschickt, und denke dir, ich war ganz allein zu Hause.“

Mutter beschaute eine fronte Frau.“

„Du wirst ihn aber nicht nehmen?“

„Wo denkst du hin! Er ist verwitwet, 45 Jahre alt und hat zwei Kinder von acht und vierzehn Jahren. Nach dem Titel „Baronin“ gelüftet's mich nicht, auch nicht nach seinem Gelde; den Mann, den ich mal heirate, muß ich vor allen Dingen lieben — wenn es so etwas überhaupt gibt.“

„Wenn es so etwas überhaupt gibt?“ wiederholte Nora.

„Ja, Leone, es gibt so etwas, ich weiß es!“

„Stelle dich für manche Mädchen, aber nicht für alle.“

„Ich kenne viele junge Männer, hübsche und häßliche, reiche und arme, aber ich habe noch von keinem sagen können, daß ich ihn liebe.“

„Das kommt schon noch, Leone, verlaß dich drauf, und wenn es dir dann nur nicht geht wie mir. Ich hatte zahllose Heiratsanträge, denn die Männer wußten alle, daß mein Vater reich ist. Vielleicht war auch der eine oder der andere darunter, der mich wegen meiner selbst heiraten wollte — vielleicht — aber ich wollte keinen, trotzdem mir meine Eltern mehr wie einmal zugeredet hatten. Aber dann kam er, und er war ganz anders wie all die anderen, und ohne daß ich wußte, wie es gekommen war, hatte ich mein Herz an ihn verloren. — Es war wie ein Sturm, der ausgereißelt und auch zerbrochen hat.“

Leone hörte das Zittern im Tone der halb laut gesprochenen Worte und erschrad. Sie preßte Koras Arm und sagte:

„Denk nicht mehr daran, Nora —“

Aber diese wurde heftig:

„Doch, ich will daran denken — und ich muß es endlich zu einem Menschen sagen — oder willst auch du nichts davon hören?“ fragte sie bitter.

Leone ergriff ihre Hand:

„Sag das nicht, Nora, ich fühle mit dir, nur, du sollst dich nicht unnötig quälen.“

„Unnötig quälen.“ rief Nora dumpf hervor.

„Als ob es keine Dual wäre, daß ich nun schon so lange alles in mich verschlingen muß.“

(Fortsetzung folgt.)

